

WDR 5 Tiefenblick

Landwirtschaft und ihre Folgen: Von der Schärfe der Luft (4/4)

Atmo 1

Sauenstall

O-Ton 1

Hartmann

Was die Nachbarn nicht erfreut, ist einfach der Geruch, das ist das, was am meisten stört. Das andere kriegen die nicht so mit, weil sie nicht wissen, was in der Abluft ist.

Musik: HVOB - the blame game

Sprecherin

Lange vorbei die Zeiten als sich Nachbarn im Dorf freuten, wenn eine Bauernfamilie einen neuen Stall baute. Damals standen die Türen der Höfe meistens offen, Spaziergänger kamen auf einen Plausch herein und brachten Kinder mit, die Ferkel streicheln wollten. Ein moderner Sauenstall, so wie ihn sich Magdalena und Anton Hartmann in den neunziger Jahren vorstellten, hat verschlossene Türen und ein Abluftsystem. Und viel mehr Tiere als früher.

Ansage:

Landwirtschaft und ihre Folgen

Von der Schärfe der Luft

Ein Feature von Tanja Busse

O-Ton 2

Hartmann

Ich meine, zum Dorfleben gehört Landwirtschaft, nur die Landwirtschaft ist nicht mehr, wie sie mal vor 30, 40 Jahren war. Wir haben nur, wenn überhaupt noch einen größeren Landwirt im Dorf und // ich würde sagen, der sammelt alles das, was früher die anderen Betriebe alles hatten, an einem Standort mit einer zentralen Abluftführung, da kann das ein ganz schönes Problem werden für den, der direkt in der Einflugschneise, sag ich mal, der Abluft sitzt.

Sprecherin

Das Problem war der gelernten Hauswirtschaftsmeisterin Magdalena Hartmann also klar, als sie, den neuen Sauenstall mitten im Dorf auf dem Hofe ihres Mannes in Iggenhausen in der Gemeinde Lichtenau des Kreises Paderborn plante. Und ihr war auch klar, dass der neue Stall viel größer sein musste als

der alte. Wer mit der Erzeugung von Ferkeln Geld verdienen will, der muss viele Ferkel produzieren und viele Sauen halten. An einem Ferkel verdient ein Landwirt nur wenige Euro, je nach Marktlage.

Die Perspektive der Hartmanns war,

O-Ton 3

Hartmann

dass wir die Tierhaltung so weit erweitern, dass wir bis zur Rente kommen mit dem, was wir planen. Das ist eben dann in diese Größenordnung reingerutscht //Wir waren mit 250 Sauen im großen Genehmigungsverfahren, das wurde veröffentlicht.

Sprecherin

Von zehn auf 250, später auf 350 Sauen in sechs Jahren, so haben Anton und Magdalena Hartmann den Betrieb schließlich erweitert. Die Pläne für den Sauen-Stall wurden als öffentliche Bekanntmachung in der Lokalzeitung und im Amtsblatt veröffentlicht.

O-Ton 4

Unsere umliegenden Nachbarn oder das ganze Dorf hatte das dann in der Zeitung gelesen und haben sich fürchterlich darüber aufgeregt, und wir haben die ersten Reaktionen auf der Straße erlebt, dass man das nicht gut fand, Massentierhaltung im Dorf, das ginge so nicht, dann haben wir überlegt, wie können wir eine Tierhaltung im Dorf gestalten, wie kriegen wir das überhaupt hin. ((Wir haben bei der Planung alle Beteiligten an einen Tisch geholt, das Bauamt, die untere Wasserbehörde, alle, die mitwirken, bei so einer Baugenehmigung.))

Sprecherin

Denn eins wollte Magdalena Hartmann auf gar keinen Fall: einen Sauenstall irgendwo in den Feldern, weil sie die tragenden und ferkelnden Tiere nah bei sich haben wollte, um auch nachts bei schwierigen Geburten dabei sein zu können.

O-Ton 5

Hartmann

Das ist ein großer Vorteil von Familienbetrieben, dass man rund um die Uhr da ist. Auf einem Sauen haltenden Betrieb ist das gar nicht anders machbar. // Deswegen wollte ich alles kompakt auf dieser Hofstelle haben und habe dann überlegt mit meinem Mann zusammen, ob wir nicht Bio-Filter einsetzen.

O-Ton 6

Hartmann

Wir wussten nur damals nicht, dass es keine Filter gibt, die funktionieren.

Musik: Moby-Swear

Sprecherin

Das hat Magdalena Hartmann in Gesprächen mit anderen Landwirten herausgefunden. Was so stark riecht, ist Ammoniak, eine Verbindung aus Stickstoff und Wasserstoff, das sich aus den Exkrementen der Tiere in die Luft verflüchtigt. In den neunziger Jahren waren Filter für die stinkende Abluft von Schweineställen noch eine seltene Ausnahme. Es gab zwar chemische Wäscher und Rieselbetfilter, doch die waren sehr teuer und stellten sich in der Praxis als fehleranfällig heraus und schwer zu warten.

O-Ton 28

Hartmann

Das ist unwahrscheinlich aufwendig, diese chemischen Wäscher zu betreiben, dafür haben die Landwirte überhaupt keine Zeit und sich einen Umweltingenieur einzustellen, das würde sich vielleicht rentieren, wenn ich 30 000 Mastplätze habe. Dass man dann jemanden dahin stellt, der sich permanent mit dem Abluftreinigungssystem beschäftigt.

Musik: HVOB- Oxid

Sprecherin

Nachgebessert haben die Hersteller erst ab 2015, als die LUFA Nord-West in Oldenburg - das ist das Dienstleistungslabor der Landwirtschaftskammer Niedersachsen - feststellte, dass nur jeder fünfte Filter ohne Beanstandung arbeitete. Bis dahin empfahlen die Berater den Landwirten, bei den sogenannten Rieselbetreaktoren mehrmals täglich zwanzig Kilo schwere Säcke mit dem Salz Natriumhydrogencarbonat in die Anlage füllen, um den pH-Wert im richtigen Bereich zu halten. Für einen Betrieb mit tausend Schweinen machte das mehr als dreitausend Euro Mehrkosten aus - und viele Stunden Arbeit. Der Betrieb dieser chemischen Filter war über viele Jahre so kompliziert, dass er Landwirte dazu verleitete, das ganze System einfach auszustellen und für Magdalena Hartmann der Grund, einen eigenen funktionierenden Filter zu entwickeln.

O-Ton 29

Hartmann

Wenn man sich mal einen Staubsauger ansieht, irgendwann ist der Filter zu, er hat keine Saugkraft mehr, das wäre ja das Schlimmste, was passieren kann, wenn die Luft nicht mehr raus geht. Dann wäre ich der letzte und viele Landwirte wohl auch, der nicht sagt: Tür auf, die Luft an der Seite rauslassen, das Tierwohl geht vor.

Sprecherin

Also machte sich Magdalena Hartmann daran, selbst einen Abluftfilter zu entwickeln, einen, der nicht verstopft und draußen und drinnen für gute Luft sorgt. Denn das war die Schwierigkeit:

O-Ton 7

Hartmann

Wie bekommen wir es hin, diesen Futterstaub, den wir in der Abluft haben, durch ein Filtersystem zu schicken, ohne dass sich das Filtersystem zusetzt?

Futterstaub ist eigentlich Nahrung für Bakterien, also muss man den Bakterien ein vernünftiges Umfeld bieten, dass sie dort arbeiten können, das heißt, sie müssen Feuchte, Wärme und Nahrung haben.

Sprecherin

Also experimentierte sie mit Filtern, die sich biologische Prinzipien zunutze machen: Sie siedelte Ammoniak verzehrenden Bakterien auf Holzschnitzelmischungen an - und das zu einer Zeit, als noch niemand von einer gesetzlichen Verpflichtung sprach, die Luft aus Schweineställen zu filtern. Ihr Antrieb für ihre Tüfteleien:

O-Ton 8

Wenn wir es schaffen, die Akzeptanz zu bekommen, Schützenfest feiern können, ohne dass wir uns die Nase zu halten müssen, dann ist das ne tolle Geschichte.

**Musik: Nurse with Wound & Larsen- that leaking putrid underbelly b.
Noble cause corruption**

Sprecherin

Magdalena Hartmann ist das in ihrem neuen Schweinestall gelungen. Ihre Abluft-Experimente haben sie zu einer Pionierin gemacht. Trotzdem ist die erhoffte Bilanz nicht aufgegangen. Nicht wegen der Filter, sondern weil es auch mit 350 Sauen finanziell nicht ausreichte bis zur Rente. Statt einen noch größeren Stall zu bauen, gaben die Hartmanns die Landwirtschaft schließlich auf, um sich ganz auf die Herstellung von Biofiltern zu konzentrieren. Denn andere viehhaltende Betriebe haben in den letzten Jahren ihre Ställe immer weiter vergrößert. Und der Gestank wurde zunehmend zum Problem für die Anwohner. Allein in Nordrhein-Westfalen leben mehr als 7 Millionen Schweine - zusammen mit Niedersachsen ist NRW das wichtigste Bundesland für die Erzeugung von Schweinefleisch. Es stinkt nicht nur direkt neben den Ställen, sondern auch dort, wo die Gülle der Tiere ausgebracht wird, klagen Landbewohner wie Hans Josef Eichelmann aus Lichtenau:

O-Ton 9 (Eichelmann)

Dann stinkt ganz Lichtenau derart, wenn ich vor der Tür stehe und rauche, da tränen einem die Augen! So riecht das dann!

Sprecherin

Eine einzige Sau mit Ferkeln produziert allein etwa 4 Kubikmeter Gülle im Jahr. 7 Millionen Tiere produzieren also Unmengen an Exkrementen und Gestank. In den Kreisen Vechta und Cloppenburg in Niedersachsen, in manchen Gegenden der Niederlande, aber auch im Münsterland gibt es Orte mit so vielen und so großen Ställen, dass die umliegenden Äcker die Gülle gar nicht mehr aufnehmen können. Deshalb exportieren die Tierhalter dieser Regionen ihre Gülle in Landkreise mit weniger Vieh, zum Beispiel nach Lichtenau.

O-Ton 10

Hans Josef Eichelmann

Das Gülleproblem ist hier seit drei Jahren, seitdem karren die aus Holland, aus Oldenburg von Hühnern und von Schweinen die Gülle hierhin. Dann stehen an den Feldern große Bottiche, da wird das von den Riesen-LKWs reingepumpt, und der Bauer fährt das dann auseinander aufs Feld. Und die sind dann mit ihren dicken LKWs lange wieder weg.

Sprecherin

Ammoniak, aber auch andere Stickstoffverbindungen wie das klimaschädliche Lachgas und Stickstoffoxide, entweichen aus den Ställen. Ein einziger Maststall mit tausend Schweinen bläst Jahr für Jahr dreieinhalb Tonnen Ammoniak in die Luft. 95 Prozent des Ammoniaks in der Luft stammt aus der Landwirtschaft und davon etwa ein Fünftel aus der Schweinehaltung.

Die Europäische Union hat deshalb im Jahr 2011 eine Richtlinie über nationale Emissionshöchstmengen für bestimmte Luftschadstoffe erlassen, abgekürzt NEC-Richtlinie. Mit klaren Obergrenzen für Ammoniak aus der Tierhaltung.

O-Ton 11

IV Benning

In den vergangenen Jahren hat Deutschland die Obergrenze nicht eingehalten, hier durften wir maximal rund 550 Kilotonnen Ammoniak pro Jahr emittieren, doch durch die gewaltigen Ausmaße der Massentierhaltung in Deutschland wurde dieses Ziel verfehlt.

Sprecherin

Verfehlt um etwa 120 000 Tonnen, gibt das das Umweltbundesamt an. Reinhild Benning, die Referentin für Landwirtschaft bei der Organisation GermanWatch, vermutet, dass die Zahl sogar noch höher liegt.

O-Ton 26

Reinbild Benning

Hier mussten wir feststellen, dass die Filteranlagen, die dazu dienten, die Ammoniak-Emissionen zu filtern und weniger in die Umwelt zu entlassen, nicht funktionierten.

O-Ton 27

Reinbild Benning

Wir müssen also davon ausgehen, dass mehr Ammoniak in die Umwelt gelangt ist, als auf dem Papier nachgewiesen wurde. Diese Anlagen haben nicht die vollen Filterwerte erreicht, die sie angegeben haben.

Sprecherin

Reinhild Benning ist auf einem konventionellen Agrarbetrieb aufgewachsen, hat Deutsch und Sozialwissenschaften studiert und dann Landwirtschaft gelernt, überwiegend auf Bio-Höfen, und zwölf Jahre für die Naturschutzorganisation BUND gearbeitet. Sie ist eine der Initiatorinnen der Demonstration gegen die Agrarindustrie, die jährlich unter dem Motto "Wir haben es satt" in Berlin

stattfindet, sie gilt als eine der schärfsten Kritikerinnen der industrialisierten Landwirtschaft - und der Agrarpolitik der Bundesregierung.

O-Ton 12

Benning

Es ist schon an dem, dass Richtlinien, die ein Staat selbst unterschrieben und mit verabschiedet hat, dass diese auch eingehalten werden müssen. Die EU-Kommission hat für die Sauberhaltung von Grundwasser von Nitrat aus der Landwirtschaft mehrere Staaten bereits verklagt, das ist auch durchaus denkbar für Klima-Emissionen aus der Tierhaltung.

Musik: Coil- Triple Sun

Sprecherin

Dabei erfasst die EU-Richtlinie nicht einmal alle Emissionen, die dem Klima gefährlich werden können. Aus der Abluft der Ställe entweicht nämlich auch Methan.

O-Ton 13

Benning

Methan ist geradezu 300 Mal stärker als Co2 belastend für das Klima. Leider ist dazu im letzten Augenblick auch auf Mitwirkung der Bundesregierung Methan aus der Richtlinie herausgenommen worden, und somit ist nur noch Ammoniak als Emission aus der Tierhaltung mit einer Obergrenze für die Tierhaltung durch die EU-Richtlinie versehen.

Sprecherin

Methan schadet als Treibhausgas dem Klima und Ammoniak vor allem dem Boden und der Artenvielfalt. Von Wind und Wetter verweht über Gärten und Wälder, gelangt das stickstoffhaltige Ammoniak irgendwann zurück auf die Erde. Durch den permanenten Stickstoffeintrag verändern sich die Böden so sehr, dass Pflanzen und Tiere, die nährstoffarme Böden brauchen, dort nicht länger leben können.

Sprecher

"Die von Ökosystemen tolerierbaren Belastungsgrenzen für eutrophierende Stickstoffdepositionen (Critical Loads) werden in weiten Teilen von NRW überschritten. In den Regionen mit intensiver Tierhaltung nicht selten um den Faktor 2 oder 3."

Sprecherin

.... schreibt die Landesregierung NRW als Antwort auf eine Große Anfrage der SPD- und der Grünen-Fraktion im Jahr 2014. Das bedeutet: Zwei bis drei Mal so viel Stickstoff, wie die Böden eigentlich vertragen könnten, landet aus der Luft auf Wäldern, Feldern, Wiesen und Gärten, vor allem in Gegenden, wo sehr viele Tiere gehalten werden.

Aber auch dort, wo die hohen Ammoniak-Konzentrationen entstehen, in den Intensivställen, gefährden sie Menschen und Tiere.

O-Ton 14

Benning

Schweinelungen funktionieren ähnlich wie Menschenlungen und sie sind auch empfindlich gegenüber Schadgasen. Schweinebefunde vom Schlachthof, wo man die Lungen untersucht hat, zeigen dass zahlreiche Schweine, also ein erheblicher Prozentsatz, verätzte Lungen hat, also Lungenschäden aufgrund der intensiven Ammoniakemissionen, denen die Schweine ausgesetzt sind.

Musik: Cluster - schöne Hände

Sprecherin

Wenn Schweine genug Platz haben, wie es etwa Bioverbände oder der Verein für besonders artgerechte Tierhaltung, Neuland, vorschreiben, suchen sie sich eine Stelle im Stall oder in ihrem Auslauf aus, an der sie ihren Kot und Urin lassen. Niemals würden sie ihr Geschäft dort verrichten, wo sie fressen oder schlafen. Und Schweine können etwa so gut wie Hunde riechen, in Italien werden sie sogar als Trüffelsucher eingesetzt. Ein Leben im permanenten Ammoniakgestank ist weder für Schweine noch für die Landwirtinnen und Landwirte gesund.

O-Ton 15

Benning

Nun halten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Schweineställen nicht ganze Tage und Nächte auf, dennoch sind sie Belastungen ausgesetzt und auch hier muss man sagen, das sind vermeidbare Belastungen: Mit einer Umstellung der Tierhaltung würde man hier auch gesundheitlich auf dem richtigen Weg sein.

Musik: Cranioclast - Condom

Sprecherin

Im Rahmen der niedersächsischen Lungenstudie haben Mediziner der Universität München im Jahr 2011 Anwohner von Intensivtierhaltungsanlagen untersucht und festgestellt, dass Mitarbeiter in den Mastanlagen gehäuft an chronischer Bronchitis und Atemwegsverengungen leiden. Auch Menschen, die nah an großen Ställen wohnen, hatten eine eingeschränkte Lungenfunktion. Aber es ist nicht allein das Ammoniak, das die Luft aus den Ställen so gefährlich macht. In der Abluft wirbeln auch Bioaerosole herum, das sind fliegende Mikroorganismen, etwa Schimmelpilze oder ihre Zerfallsprodukte, zu denen die gefürchteten Endotoxine gehören, die Asthma auslösen oder verschlimmern können. Und noch eine Gefahr kommt aus der Luft:

O-Ton 16

Benning

Was wir nicht sehen und schmecken und riechen können ist, dass // oftmals Staubpartikel auch mit antibiotika-resistenten Keimen belastet sein können, // Untersuchungen haben gezeigt, etwa bei Geflügelanlagen, dass bis zu 500 Meter entfernt von diesen Geflügelhaltungen noch Antibiotika- resistente Keime auf diesen Partikeln gefunden wurden.

Sprecherin

In den intensiven Mastställen werden trotz jahrelanger Kritik und verschärfter Gesetze noch immer zu viele Antibiotika eingesetzt. 2014 hat das nordrhein-westfälische Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz hunderte von Mastdurchgängen in Putenställen untersucht und festgestellt, dass 92 Prozent alle Putenbestände mit Antibiotika behandelt wurden.

Sprecher

"Unter den vier am häufigsten eingesetzten Wirkstoffen befanden sich mit Colistin und Enrofloxacin zwei Wirkstoffe aus Substanzklassen, die erhebliche Bedeutung für den Menschen haben und als sog. „Reserveantibiotika“ bezeichnet werden"...

Musik: HVOB- Moon

Sprecherin

... heißt es in dem Bericht. Reserveantibiotika sind Arzneimittel, die Patienten verabreicht werden, wenn kein anderes Antibiotikum mehr hilft. Für diese totkranken Menschen sind Reserveantibiotika die letzte Rettung. Da sie massenhaft in der intensiven Tiermast eingesetzt werden - in der Geflügel-,

9/15

Schweine oder Kälbermast - besteht die Gefahr, dass Bakterienstämme gegen die Medikamente resistent werden. Deshalb ist ihr Einsatz in der Tiermedizin so gefährlich, warnt Peter Knitsch, Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium in Düsseldorf.

O-Ton 17

Knitsch

Es gibt eine Reihe von Humanmediziner, die davor warnen, dass wir auf ein Post-Antibiotika-Zeitalter zusteuern. Das hängt nicht nur mit dem Veterinärbereich zusammen, sondern auch mit dem humanen. Da muss jeder Bereich dafür sorgen, dass so etwas nicht passiert!

Musik: Nurse with Wound - Mind Rodence

Sprecherin

In der Kälbermast ist die Situation noch dramatischer: Das Niedersächsische Landwirtschaftsministerium hat 2011 mehr als 20.000 Mastkälber untersucht: Kein einziges Kalb hat das Schlachalter ohne Antibiotikagaben erreicht. Knapp der Hälfte der Kälber wurden sogar mehr als zwanzig verschiedene Wirkstoffe verabreicht.

Auch Magdalena Hartmann hat in ihrem Schweinestall intensiv gewirtschaftet und ist nicht ohne Antibiotika ausgekommen.

O-Ton 18

Hartmann

Wir können durch Zukauf uns so viele Geschichten in den Stall holen, die das Immunsystem der Tiere schwächen, aber es sind meisten Staphylokokken und Streptokokken, die sich obendrauf präpfen und letztendlich die Tiere in die Knie zwingen, was dann wiederum heißt, wir müssen Antibiotika einsetzen, und diese Antibiotika schlagen den Tieren wieder auf den Magen, es gibt Durchfälle. Das ist eine Kette // die müssen wir unbedingt unterbrechen.

Ich bin davon überzeugt, dass Filteranlagen eine gute Lösung sein können.

Sprecherin

Magdalena Hartmann, die für ihren Sauenstall einen Biofilter entwickelt hat, wollte wissen, wie belastet die Luft in ihren Ställen tatsächlich war. Auch mit Keimen.

O-Ton 19

Hartmann

Als wir angefragt wurden, ob wir nicht an einem Fachgutachten des Landes NRW teilnehmen wollen, wo man Filteranlagen bemessen wollte, hinsichtlich Staub, Gerüche und Ammoniak, haben wir gesagt, gut, machen wir mit, aber macht mal Keimmessungen. //

Herausgekommen ist, dass wir 1,4 Mio. Staphylokokken und Streptokokken, Keime in einem Kubikmeter Abluft hatten und nach Filterung zu 99,9 Prozent diese Keime oder Bakterien weg waren.

Für unsere Genehmigung war es so, dass wir Geruch reduzieren mussten, dass wir im Nachhinein so gut getüftelt haben, dass wir auch diese anderen Geschichten wie Ammoniak und Staub und auch Keime rausholen, das hatten wir zu dem Zeitpunkt - da hatten wir noch gar nicht dran gedacht.

Sprecherin

Das Landwirtschaftsministerium Nordrhein-Westfalen untersucht derzeit die Biofilter von Magdalena Hartmann in einer Langzeitstudie, die noch nicht abgeschlossen ist. Aber erste Ergebnisse liegen vor. Staatssekretär Peter Knitsch:

O-Ton 30

Knitsch

Es gibt eine ganz Reihe von Indizien, dass diese Biofilter nicht nur für Landwirte wirtschaftlich günstiger sind, sondern dass sie auch sehr gute Ergebnisse insbesondere im Bereich der Abscheidung von Ammoniak und beim Zurückhalten von Keimen haben.

Sprecherin

Das ist ein großer Erfolg für die Tüftlerin Magdalena Hartmann. Diese Ergebnisse müssten die Nachfrage nach Biofiltern eigentlich in die Höhe schießen lassen - zumal die Kritik am Antibiotikaeinsatz in den Ställen immer lauter wird. Doch das genau passiert nicht.

O-Ton 20

Hartmann

Das Problem ist, Umwelttechnik kostet, man will Kosten in der Produktion sehr niedrig halten, und ein Filter kommt für Agrarlobbyisten erstmal gar nicht in Frage, nur in bestimmten Ställen wo absolut nichts mehr geht .

Es ist nicht so leicht, weil man, wie soll ich es anfangen, die Landwirte haben eine Lobby, wo ich glaube, dass die Lobby es nicht immer nur gut meint mit den Landwirten.

11/15

Sprecherin

Im Jahr 2013 schrieb das Landwirtschaftsministerium in Düsseldorf Abluftreinigungsanlagen für Schweineställe ab 2000 Plätzen vor - gegen den großen Widerstand der Agrarverbände.

Der Westfälisch-Lippische Bauernverband protestierte gegen diesen Erlass, weil er

Sprecher

"einer rentablen Tierhaltung weitestgehend den Boden" entziehe.

O-Ton 23

Knitsch

Nordrhein-Westfalen ist wesentlich mit Treiber gewesen, dass das Arzneimittelgesetz auf Bundesebene so verändert worden ist, dass der Antibiotikaeinsatz jetzt reduziert werden muss im landwirtschaftlichen Bereich.

Sprecherin

Staatssekretär Peter Knitsch aus dem Landesministerium

O-Ton 23

Knitsch

Wir sind das erste Land gewesen, das einen sogenannten Filtererlass erlassen hat und vorgeprescht ist // und bei neuen Schweinehaltungen vorgeschrieben hat, dass Filter eingebaut werden müssen, die alle die entsprechende Keim-Emission aus Ställen zurückhalten sollen.

Sprecherin

Doch nur in neuen Schweineställen ab einer bestimmten Größe. Schweineställe mit weniger als 2000 Schweinen brauchen demnach keine Filteranlage, und das bedeutet, dass weiterhin Millionen von Keimen durch die Luft wirbeln. Im Stall und davor.

O-Ton 21

Hartmann

Wir müssen davon ausgehen, dass an den Staubpartikeln diese Staphylokokken und Streptokokken und andere Keime haften und dass es letztendlich erwiesen ist, dass die Landwirte Lungenprobleme haben, das leuchtet mir ein.

Musik: Nurse with Wound- Soliloque for Lilith 1

Sprecherin

Und sie haben Probleme mit resistenten Keimen. Viele Mäster oder Sauenhalter haben sich mit multiresistenten Keimen infiziert, also mit Bakterien, gegen die verschiedene Antibiotika nicht mehr wirken. Solange die Landwirte gesund sind, fällt das nicht weiter auf. Werden sie aber durch eine andere Krankheit geschwächt, können sich diese Keime im Körper ausbreiten - und dann helfen Antibiotika nicht mehr.

Wie weit entfernt von den Ställen multiresistente Keime noch gefährlich für den Menschen sind und wie genau sie übertragen werden, ist nicht geklärt.

O-Ton 22

Benning

Untersuchungen in Pennsylvania haben etwa gezeigt, dass Anwohner // rund um Flächen auf denen die Gülle aus Intensivtierhaltungen ausgebracht wurden, zu höheren Raten mit MRSA - das ist eine antibiotikaresistente Keimart - belastet waren. Die Untersuchungen hierzulande haben andere Ergebnisse gezeigt, hier jedoch kann ein Risiko aus meiner Sicht nicht ausgeschlossen werden.

Sprecherin

Deshalb wäre eine generelle Filterpflicht für Mastanlagen, aus denen Klimagase und gefährliche Keime entweichen, eine sinnvolle Gesundheitsvorsorge. Doch so etwas per Erlass festzulegen, ist kompliziert. Zudem ist strittig, ob eine Landesregierung das überhaupt entscheiden darf.

O-Ton 24

Knitsch

Eigentlich wäre das Sache des Bundes, in der technischen Anleitung Luft solche Regelungen zu treffen, wir konnten das auch nur im Schweinebereich aus bestimmten Rechtsgründen.

Sprecherin

Für Hühner- und Putenställe, die ebenso häufig Antibiotika einsetzen, gibt es deshalb noch keine gesetzliche Filter-Pflicht.

O-Ton 25

Knitsch

Wir halten das insgesamt für ein großes Problem, wir müssen zu einer Reduzierung von Tierhaltungen kommen und insbesondere zu einer Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes, auch um die Gesundheit von Menschen nicht zu gefährden.

Musik : HVOB-Deus

Sprecherin

Auch dem Umweltbundesamt gehen Filter für große Ställe nicht weit genug. In einer Studie über umweltbelastende Stoffeinträge aus der Landwirtschaft bezeichnet das Amt Luftreinigungsanlagen als "end-of-pipe"-Technologien, also technische Lösungen am Ende der Produktion. Besser sei es dafür zu sorgen, dass hohe Emissionen gar nicht erstentstehen.

Das aber würde bedeuten: weniger Tiere halten und weniger Antibiotika einsetzen. Dafür bräuchten die Tiere mehr Platz und sie müssten weniger schnell gemästet werden, wie in der Bio-Landwirtschaft üblich oder beim Neuland-Verband für besonders artgerechte Tierhaltung.

O-Ton 33

Benning

So ist // Weidehaltung durchaus eine Form der Tierhaltung, die auch klimaneutral erfolgen kann und zwar einfach deshalb, weil in der Wurzelmasse von Wiesen und Weiden so viel CO₂, so viel Kohlenstoff eingelagert wird, dass die Emissionen der Tiere, die darauf grasen, neutralisiert werden können, dazu darf man nicht zu viele Tiere pro Hektar halten, sondern das muss in einem guten Gleichgewicht stehen.

Sprecherin

Damit verbunden wäre nicht nur weniger Gestank in den Dörfern und weniger Gülletransporte, sondern auch Boden- und Gewässerschutz. Das würde der Artenvielfalt helfen und - den eingezwängten Stalltieren ein besseres Leben gewähren.

Wer frische Luft auf dem Land will und Schweine, die im Dreck suhlen und im Schweinsgalopp über ihre Weiden rennen dürfen, der müsste viel mehr Geld als heute für sein Schnitzel ausgeben. Voraussetzung dafür wäre eine andere Agrarpolitik, eine, die Landwirte fördert, die ökologischer wirtschaften und Boden, Wasser und Luft nicht mit Emissionen belasten.

14/15

Musik: HVOB- the blame game

Absage

Landwirtschaft und ihre Folgen

Von der Schärfe der Luft

Ein Feature von Tanja Busse

Es sprachen Katharina Schmalenberg und Robert Lewin

Technische Realisation Henning Schmitz

Regieassistentin Ute Welteroth

Regie Claudia Johanna Leist

Redaktion Dorothea Runge

Eine Produktion des WDR 2017